

Der Mastitis keine Chance geben

Der Betrieb Huber in Oberpfarrmurn in der Nähe von München ist bei der Eutergesundheit ganz weit vorne. Die Herde liegt um die 100.000 Zellen in der Milch. Doch das war nicht immer so. Was ist das Erfolgsrezept?

Josef Huber jun. schaut zufrieden über seine Fleckviehkühe, die genüsslich ihr Futter kauen. 70 Kühe stehen bei Hubers im Stall, dazu noch die weibliche Nachzucht. Nur die Bullkälber verlassen mit etwa 80 kg Gewicht den Hof, um auf dem Viehmarkt verkauft zu werden. Zum Betrieb, der bereits seit dem 16. Jahrhundert besteht, gehören noch 45 Hektar Ackerbau, 25 Hektar Grünland und 20 Hektar Wald.

Josef Huber jun. bewirtschaftet den Betrieb zusammen mit seinen Eltern Maria

und Josef sen.. Die Kühe stehen im 2012 gebauten Laufstall und werden von einem Melkroboter gemolken. Als die Kühe in den neuen Stall einzogen, war Mastitis erstmalig ein größeres Problem in dem Betrieb. „Vorher standen die Kühe im Anbindestall, und wenn wir dort mal eine Mastitiskuh hatten, dann waren höchstens noch die Nachbarkühe betroffen“, erinnert sich Josef Huber jun.

„Mit dem neuen Stall und dem Melkroboter konnte sich die Mastitis viel schneller in der Herde verbreiten. Da

mussten wir schnell tätig werden, um das Problem in den Griff zu bekommen. Chronisch kranke Tiere verließen notgedrungen den Betrieb, damit wurde es langsam besser. Aber es dauerte gut ein Jahr, bis wir die Zellzahl wirklich wieder unten hatten.“

Gesunde Kühe besser gewappnet

Sein Tierarzt Dr. Kilian Seibold von der Tierarztpraxis Biehler & Seibold in Grafing bei München weiß, warum sich die Mastitis in manchen Fällen so schnell ausbrei-



Eine wiederkäuer- und leistungsgerechte Ration von bester Qualität ist die Grundlage für gute Leistungen und Gesundheit der Kühe.



tet. „Wir haben hier als ursächlichen Erreger *Staphylococcus aureus*. Das ist ein kuhassoziiertes Erreger, der im Gegensatz zu den umweltassoziierten Erregern an die Bedingungen im Eutergewebe bestens angepasst ist, dort lebt und sich für lange Zeit festsetzen kann.

Infektionen mit diesem Erregertyp finden vorwiegend beim Melken statt, indem die Erreger über das Melkgeschirr, das Eutertuch oder auch durch den Melkroboter von einer Kuh zur anderen übertragen werden. Kuhassoziierte Erreger können nur durch eine optimale Melkhygiene sowie das Entfernen chronisch kranker Tiere wirksam unter Kontrolle gebracht werden.“ Doch auch die Körperabwehr der Kuh hat entscheidenden Einfluss darauf, ob eine Infektion zu einer Mastitis führt und welchen Verlauf die Erkrankung nimmt. „Haltungsbedingungen, Fütterung und das Gesundheitsmanagement insgesamt beeinflussen die Körperabwehr stark. Sind Aufstallung, Liegeflächen, Einstreu, Stallklima und Belegdichte artgerecht gestaltet und wie ist der allgemeine Gesundheitsstatus der Tiere? Denn chronischer Stress, Ketosen, Pansenazidosen, Klauenerkrankungen und Infektionskrankheiten allgemein wirken sich negativ auf das Immunsystem der Tiere aus und machen die Kuh anfälliger für Mastitiserreger“, so der Tierarzt.

Konsequente Vorbeugung

Gemeinsam mit ihrem Tierarzt arbeiten Hubers deshalb seit dieser Zeit ständig



Josef Huber jun. und Dr. Kilian Seibold bei der Futterbewertung.

daran, die Eutergesundheit weiter zu verbessern. Zweimal am Tag streuen sie Stroh und Kalk in die gesäuberten Liegeboxen und genauso in die Abkalbebuch. Dadurch liegen die Kühe sauber und trocken, der Kalk sorgt für Hygiene. Die Laufflächen reinigt ein Spaltenroboter. Die vorbeugenden Maßnahmen funktionieren so gut, dass sich die Tiergesundheit insgesamt auf einem hohen Niveau bewegt. „Hubers legen sehr viel Wert auf Tiergesundheit und Tierwohl. Sie setzen alle Maßnahmen konsequent um, nutzen Impfungen zur Vorbeugung von Kälbergrippe und achten bei der Fütterung auf beste Qualität“, erklärt Dr. Kilian Seibold. „Wenn dann doch mal ein Kalb oder eine

Kuh krank werden, was immer passieren kann, dann erfolgt die nötige Therapie schnellstmöglich und konsequent.“

Mit dieser Ausgangslage sind Hubers auch in der Lage, ihre Kühe selektiv trockenzustellen. Voraussetzung für eine solche Umstellung ist eine grundsätzlich gute Eutergesundheit. Bei Hubers lag die Zellzahl sogar unter 100.000 Zellen und die Neuinfektionsrate unter 15%. Denn einerseits dient das Trockenstellen zwar der Erholung der Tiere, insbesondere des Euters, das in dieser Phase besonders gut ausheilen kann, und des Verdauungsapparats. Andererseits besteht in der Trockenstehphase ein hohes Neuinfektionsrisiko durch Umwelterreger. „Die Kühe der 1. und 2. Laktation versorgen wir zum Trockenstellen mit einem Zitzenversiegler. Wir können die MDI-Werte, also die Leitfähigkeit der Milch, über den Computer des Melkroboters abfragen. Milch mit Mastitis hat eine höhere elektrische Leitfähigkeit als normale Milch. Die Kühe ab der 3. Laktation stellen wir zusätzlich selektiv antibiotisch trocken, wenn sie einen positiven Schalmtest haben oder sonstige Auffälligkeiten an den Zitzen“, erklärt Josef Huber jun..

Kombiotikum mit breiter Wirksamkeit

Sollte es doch mal zu einer akuten Mastitis kommen, besonders in den kritischen warmen Sommermonaten, setzen Hubers auf den Euterinjektor von Boehringer In-

Was ist eine Mastitis?

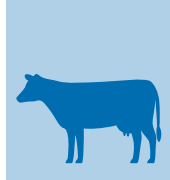
Mastitis ist die medizinische Bezeichnung für eine Entzündung des Euters. Bei einer klinischen Mastitis ist die Milch sichtbar verändert, es treten Flocken in der Milch auf. Die Zellzahl pro Milliliter Milch liegt über 100.000 und Mastitiserreger sind im Labor nachzuweisen. Bei einer mittel- bis hochgradigen klinischen Mastitis weist das Euter außerdem äußerlich erkennbare Entzündungssymptome wie z. B. Rötungen, Schwellungen und Erwärmung auf. Die Tiere haben dann auch häufig Fieber.

Bei einer **subklinischen Mastitis** liegt eine Euterentzündung ohne äußerlich erkennbare Symptome vor. So ist die chemische Zusammensetzung der Milch zwar

verändert, dies ist jedoch mit bloßem Auge nicht erkennbar. Dennoch ist die Zellzahl erhöht und Mastitiserreger sind wie bei der klinischen Form nachweisbar. Diese können z. B. durch die zytologisch-mikrobiologische Untersuchung von Viertelanfängsgemelksproben nachgewiesen werden.

Eine **akute Mastitis** kann von leichten Symptomen bis zu schwersten Veränderungen mit Todesfolge führen.

Eine **chronische Mastitis** ist eventuell symptomfrei, es kann aber immer wieder zu „Erkrankungsschüben“ kommen, außerdem bleibt das Tier ansteckend und kann andere Kühe in der Herde weiter infizieren.



Zusammen für exzellente Tiergesundheit: Josef Huber jun., Maria und Josef Huber sen. mit Tierarzt Dr. Kilian Seibold

„Die aufmerksame Haltung den Tieren und ihrem Wohl gegenüber ist das Erfolgsrezept“

gelheim. Tierarzt Dr. Kilian Seibold ist überzeugt von dessen breiter Wirksamkeit gegen die häufigsten Mastitiserreger. „Von milden bis hin zu leicht fiebrigen Mastitiden behandeln wir mit diesem Präparat. Es ist ein sogenanntes Kombiotikum: Die zwei Wirkstoffe sind so kombiniert, dass die Erreger durch die synergistische Wirkung schnell und nachhaltig abgetötet werden. Ein besonderer Pluspunkt speziell für Roboterbetriebe ist, dass es nur einmal täglich anzuwenden ist“, so der Tierarzt. Auch trächtige Kühe können damit behandelt werden.

Die klassische Behandlung einer Mastitis beruht bei Tierarzt Kilian Seibold auf zwei Säulen. „Finden wir mit dem Schalmtest veränderte Milch mit Flocken und ein festes Euterviertel, geben wir der Kuh das Kombiotikum und einen Entzündungshemmer gegen die Schmerzen sowie die Langzeitschäden im Euter. In den meisten Fällen ist das schon ausreichend. Bei fiebrigen Mastitiden mit Störungen des Allgemeinbefindens führen wir eine systemische Antibiotikabehandlung durch, die gegebenenfalls mit Infusionen und Flüssigkeitstherapien mittels Drenchen ergänzt wird. Systemische Behandlung bedeutet, dass der Wirkstoff per Injektion über den Blutkreislauf ins Euter kommt.

Ganz wichtig: Vor jeder antibiotischen Behandlung ziehen wir immer eine Milchprobe und fertigen ein Antibiotogramm im praxiseigenen Milchlabor an, um heraus-

zufinden, ob wir mit der Medikamentenwahl richtig liegen, oder ob auf einen anderen Wirkstoff umgestellt werden muss. Bei Wiederholungs-täterinnen oder auf Wunsch des Landwirts suchen wir mithilfe spezieller Nährböden auch nach seltenen Erregern“, erklärt der engagierte Tierarzt.

Durchdachte Fütterung

Mit diesen Maßnahmen haben Hubers die Eutergesundheit ihrer Tiere derzeit gut im Griff. Damit das auch so bleibt, legen Hubers auch auf die Fütterung ihrer Tiere besonderes Augenmerk. Sie soll wiederkäuer- und leistungsgerecht sein, um die derzeitige Milchleistung von rund 8.000 Liter Milch je Kuh und Jahr zu halten. Unter- wie Überversorgungen sind zu vermeiden, da sie zu Stoffwechselstörungen wie z. B. Azidosen und Ketosen führen können.

Die Kühe erhalten einmal am Tag eine totale Mischration (TMR) aus Gras- und Maissilage, Stroh, Heu und einer eigenen Getreidemischung aus Mais, Gerste, Weizen, Zuckerrübenschnitzel, Mineralfutter und Salz. Als Eiweißkomponente dient überwiegend zugekauft Rapsschrot. Mehrmals täglich wird das Futter angeschoben. Um Nacherwärmung am Futtertisch vorzubeugen, erfolgt die Futtervorlage abends. „Besonders im

Sommer hat das den Vorteil, dass die Kühe in den kühlen Abendstunden und nachts mehr vom frisch vorgelegten Futter fressen“, sagt Josef Huber jun..

Zur Milchfieberprophylaxe – die ebenfalls wichtig für die Mastitisvorbeugung ist – erhalten alle Kühe ab der 3. Kalbung Bovikalc-Boli. „Vorbeugung wird in diesem Betrieb sehr wichtig genommen, so kommt es erst gar nicht zu schweren Erkrankungen und wenn doch, dann wird sehr schnell gehandelt“, lobt Tierarzt Dr. Kilian Seibold die Einstellung der Hubers. So ist wohl genau diese aufmerksame Haltung den Tieren und ihrem Wohl gegenüber das Erfolgsrezept für die gute Euter- und Tiergesundheit „beim Huber“.

Schalmtest gibt Hinweis zu Zellzahlhöhe

Eine einfache Möglichkeit zur Zellzahlbestimmung bietet der Schalmtest, den jeder Landwirt selbst durchführen kann. Dafür wird aus jedem Euterviertel Vormelksmilch in eine der vier Vertiefungen der Testschale gemolken, die gleiche Menge Testflüssigkeit dazu gegeben und beides vermischt. Anschließend wird das entstandene Gemisch betrachtet:

- Sind keine Schlieren sichtbar und ist das Gemisch flüssig und lässt sich leicht in kleinen Portionen ausgießen, liegt der Zellgehalt unter 100.000 Zellen/ml Milch.
- Lassen sich die Proben in Portionen ausgießen, wobei jedoch leichte Schlieren sichtbar sind, so liegt der Zellgehalt bei ca. 100.000 bis 300.000 Zellen/ml Milch.
- Beträgt der Zellgehalt der Milch ca. 300.000 bis 500.000 Zellen/ml, wird das Ausgießen in Portionen schwieriger, und zu den Schlieren kommt eine leichte Gelbfärbung hinzu.
- Bei deutlicher Gelbfärbung mit starken Schlieren wird ein portionsweises Ausgießen zunehmend schwieriger. Der Zellgehalt liegt dann bei ca. 500.000 bis 1,5 Mio. Zellen/ml.
- Liegt der Milchzellgehalt über 1,5 Mio. Zellen/ml, bilden sich starke Schlieren mit deutlicher Gelbfärbung. Ein portionsweises Ausgießen ist nicht mehr möglich.